

Erscheint  
Dienstags und  
Freitags.  
Zu beziehen  
durch alle Post-  
anstalten.

# Weißeritz-Beitung.

Preis  
pro Quartal  
10 Ngr.  
Inserate die  
Spalten-Beile  
8 Pfg.

**Amts- und Anzeige-Blatt der Königlichen Gerichts-Ämter und Stadtrathe zu  
Dippoldiswalde, Frauenstein und Altenberg.**

Verantwortlicher Redacteur: Carl Jehne in Dippoldiswalde.

## Tagesgeschichte.

Dippoldiswalde, den 26. Septbr. Der hier bestehende Verein ehrenvoll verabschiedeter Militärs beging am gestrigen Tage die Weihe seiner neu angeschafften schönen Fahne. Morgens 6 Uhr wurde das Fest durch eine Reveille unseres uniformirten Schützencorps eingeleitet, und nachdem im Laufe des Vormittags der Altenberger Militärverein mit seiner ohnlängst erst geweihten Fahne, der Dohnaer und Glasbütter Verein, sowie eine Deputation aus Dresden, eingetroffen waren, in den Nachmittagsstunden zu der eigentlichen Weihebehandlung verschritten.

Gegen 3 Uhr war, laut Programm, Versammlung auf hiesigem Schießhause, von wo sich der Festzug, eingeholt und begleitet von dem hiesigen Schützencorps, unter Musikkbegleitung durch die Mühlstraße nach dem Marktplatz bewegte. Der Zug bildete hier ein Viereck, und wurde nun die neue Fahne, getragen von Hrn. Renz, und begleitet von 2 Marschällen und 2 Ehrentungfrauen, vom Rathhause aus in den Zug gebracht. Hierauf wurden die eingeladenen städtischen und königlichen hiesigen Behörden, die sämmtlich vertreten waren, sowie eine ziemliche Anzahl weißgekleideter Jungfrauen, geschmückt mit grünen Eichen-Schärpen und Kränzen im Haar und in den Händen, in den Festzug geführt, und es stellte sich derselbe nun um die in der Mitte des Marktes erbaute große Tribüne auf. Zunächst stimmte der hiesige Männergesangverein einen „Weihegesang“ (von Fr. Ubt) an, und nun bestieg der Festredner, Hr. Gerichtsamtsactuar Leisring, die Rednerbühne, wo er Folgendes sprach:

Geehrte Anwesende! Eine erhabene, ernste Feier ist es, welche heute eine so zahlreiche Menschenmenge an dieser Stelle aus Nah und Fern zusammengerufen hat. Es gilt, der Fahne des Militärvereins für Dippoldiswalde die Weihe zu geben. Nachdem auch in hiesiger Stadt die Idee aufgetaucht war, einen Verein ehrenvoll verabschiedeter Militärs zum Zwecke gegenseitiger Unterstützung und zur Begründung kameradschaftlicher Beziehungen ins Leben zu rufen, wurde diese Idee auch bald nach ihrem Entstehen am 29. Juni 1862 von 42 Personen verwirklicht, und jetzt, nach Ablauf von 2 Jahren, zählt dieser Verein bereits 120 Mitglieder; Beweis genug für seine von Außen her anerkannte segensreiche Wirksamkeit.

Um nun aber dem Verein ein sichtbares Zeichen seines innern Bestrebens, ein Symbol seiner Tendenzen zu verleihen, war man bemüht, ein Banner zu schaffen; und dieses Bestreben sehen wir heute belohnt in der Fahne, welche jetzt die Weihe empfangen soll.

Aber ehe wir diesen Weiheact vollziehen, wollen wir uns vor allen Dingen fragen: „Was soll diese Fahne den Mitgliedern des Dippoldiswaldaer Militärvereins sein?“ — Sie soll sein

1) ein Zeichen, welches den Geist der Einigkeit schafft.

Gleichwie Sie sich einst vor Jahren um die Fahne des Krieges scharten, um mit gemeinschaftlichen Kräften das Vaterland gegen feindliche Angriffe zu vertheidigen, so sollen Sie jetzt sich scharen

unter dieses Banner des Friedens, um in kameradschaftlicher Gemeinschaft gegen Kummer und Sorge zu kämpfen und die Thränen des Schmerzes zu trocknen. Ist doch die Fahne das Sinnbild der Einigkeit, der Treue und des Friedens. Und wenn diese Symbole Ihrem Banner folgen, dann wird sie auch einst über Ihren Gräbern als letztes Ehrenzeichen wehen, das den gebrochenen Herzen der Hinterbliebenen Trost und Ruhe zuführt. Aber diese Fahne, sie soll

2) auch sein ein Erinnerungszeichen an die Waffenthaten der Vergangenheit.

So Mancher unter Ihnen wird in diesem Augenblicke der Zeiten gedenken, wo das Schlachtgetümmel ihn furchtbar umrauschte, wo er muthig kämpfend auf dem Felde der Ehre vorwärts stürzte und dem gefallenen Freunde kaum einen Blick des Abschieds zuwerfen konnte. Das waren ernste Zeiten, deren Wiederkehr wir niemals herbeiwünschen, deren Erinnerung aber der Anblick dieser Fahne in Ihnen auffrischen und Sie zugleich adeln wird in den Augen Ihrer jüngeren Waffengefährten. Und endlich soll diese Fahne sein

3) ein Wahrzeichen der Treue für König und Vaterland.

Für diese symbolische Bedeutung sprechen die Embleme, welche sie trägt, sowie die Farben — weiß und grün —, welche sie schmücken, die Farben unsers sächsischen Vaterlandes, und die Krone, als Zierde unsers verehrten Königs.

Und so weihe ich denn Ihre Fahne Angesichts der hier Versammelten als ein Wahrzeichen der Einigkeit, der Treue gegen König und Vaterland, sowie endlich als ein Erinnerungszeichen an vergangene Waffenthaten. Mit dieser Weihe möge sie sich entfalten und ihr erstes Wiegenfest feiern, zum fröhlichen Gedenken des Militärvereins zu Dippoldiswalde und zum steten Glück aller seiner Mitglieder.

Als am Schlusse der Rede sich die schön gestickte Fahne (weiß und grüne Seide, mit dem sächs. Wappen auf der einen und der Inschrift: „Verein ehrenvoll verabschiedeter Militärs“ auf der andern Seite) entfaltete, erschallten Böllerschüsse aus der Ferne und der Gesangverein stimmte das Lied: „Die Wacht am Rhein“ an. Hierauf sprach noch der Vorsteher des Vereins, Hr. Palisch, passende Worte zu den versammelten Kameraden, und Hr. Saitenmacher, Vorstand des Altenberger Vereins, schmückte das Banner durch eine schöne Schleife mit passender Inschrift. Nach dem Gesange des „Schwertliedes“ erfolgte von Seiten aller der anwesenden Behörden das Einschlagen je eines Nagels in die Fahnenstange; ein Gleiches thaten Mitglieder der fremden Vereine, der Vorsteher, die Ehrentungfrauen, der Gesangverein u. Hr. Großmann, im Namen des Glasbütter Vereins, schlug als Geschenk einen eigens mitgebrachten goldenen Nagel in die Fahnenstange und sprach hierauf glückwünschend und dankend zu den Kameraden des Dippoldiswaldaer Vereins. Nach den Schluß- und Dankworten des hies. Vorstandes erscholl vom Männergesangverein, dessen Vorträge sehr wacker ausgeführt wurden und der Feier eine erhöhte Weihe und angenehme Abwechslung boten, das „Sachsensied.“ Hierauf bewegte sich der Zug um